

# Docuware stellt sich den Germeringern vor

Das Softwareunternehmen Docuware ist einer der größten Arbeitgeber der Stadt. Seit zwei Jahren befindet sich der Firmensitz am Kleinen Stachus. Vorgestellt wurde er der Öffentlichkeit pandemiebedingt erst jetzt bei einem Tag der offenen Tür.

VON HANS KÜRZL

Germering – Der Tag der offenen Tür bei Docuware stieß auf reges Interesse. Vier Stunden gab es ein ständiges Kommen und Gehen. Die vielen Besucher konnten dabei nicht nur den Firmensitz inspizieren, sie erhielten auch viel über das Innenleben von Docuware.

„Wir arbeiten business-to-business“, erklärte Max Ertl. Er ist neben Michael Berger einer der Geschäftsführer des 1988 gegründeten Unternehmens, das aktuell 530 Mitarbeiter an vielen internationalen Standorten beschäftigt. Was er mit seiner Aussage meint, ist, dass Docuware keine Privatkunden hat, sondern nur Geschäftskunden. Man sei also im öffentlichen Bewusstsein nicht so präsent wie ein Unternehmen, das etwa im Ladengeschäft im täglichen Kontakt mit Kunden stehe, so Ertl.

Björn Schuckmann, für die Öffentlichkeitsarbeit bei Docuware zuständig, hat das gemerkt, als es um die Einladung und Werbung für den Tag der offenen Tür ging. Beim Verteilen von Flyern habe sie Passanten getroffen, die die Firma unbekannt ist, erzählt sie.

Gleichwohl fühle man sich als Unternehmen in der Stadt zu Hause – eine Verbundenheit, auf die auch OB Andreas Haas bei seinem Besuch einging. Er verwies unter anderem auf das Engagement der Firma für den SC Unterpfaff-



Beim Tag der offenen Tür konnten sich Jugendliche über Ausbildungsangebote bei Docuware informieren.



Führen seit dem Rückzug von Jürgen Biffar die Geschäftsführer Michael Berger (l.) und Max Ertl.

FOTO: HANS KÜRZL



Im Docuware-Haus gibt es mehrere Ruhezeiten, die zum Gespräch einladen.

## Homeoffice gibt es hier schon länger

Trotz des Global-Player-Status und der 2019 erfolgten Übernahme durch den japanischen Ricoh-Konzern präsentiert sich das vor 34 Jahren von Jürgen Biffar gegründete Unternehmen als heimverwurzeltes Software-Hersteller. Docuware engagiert sich in Germerings sozialen Bereichen ebenso wie bei der Unterstützung des Lokalsports. Einer der Nutznießer des Sportsponsorings ist der SC Unterpfaffenhofen.

Docuware ist mit rund 17.000 Kunden in

über 100 Ländern Marktführer bei cloud-basierter Software. Biffar hat sich mittlerweile aus dem aktiven Geschäftsleben zurückgezogen, verfolgt aber „mit Stolz die wunderbare Entwicklung“ des Unternehmens mit zweiseitigen Wachstumsraten. Weil es Homeoffice bei Docuware schon lange vor Corona gab, war die pandemiebedingte Intensivierung auf digitale Zusammenarbeit keine große Umstellung. Im Gegenteil: Das Projekt ist so er-

folgreich, dass Docuware mit dem Top-Job-Label ausgezeichnet wurde. Drei Tage daheim, zwei Tage Büro“, erklärt Personalleiter Benedikt Dischinger das jetzt sogar noch intensivierte Je-nach-Wahl-Konzept zur Work-Life-Balance der Beschäftigten. Im Arbeitsalltag sieht das so aus: 60 Prozent arbeiten zu Hause, der Rest ist in der Zentrale präsent. Gesteuert wird der höhere Aufwand zur Personalplanung mit einem „proaktiven Netzwerk“.

PETER LODER

fenhofen, die Blaskapellen und das Brauhaus Germering oder die Beteiligung der Mitarbeiter an der Weihnachtsbaum-Aktion für Kinder aus sozial schwachen Familien.

Haas erwähnte aber auch den Bereich der Bildung: Digital Club, Technik Camps, Schülerpraktika und Bewerbungstrainings seien zu verschiedenen Angeboten geworden. „Viel leicht geschieht das in Zeiten des Fachkräftemangels aber auch ein wenig aus Eigeninteresse“, so Haas.

Geschäftsführer Max Ertl deutete an, dass man einen entsprechenden Hintergrund nicht verneinen könne. Etwa 200.000 freie Stellen gebe es bundesweit in der IT-Branche. „Es ist schon herausfordernd, Fachkräfte zu bekommen“, erklärte er im Gespräch mit dem Merkur. In München und seiner Umgebung sei die Konkurrenzsituation zudem eine besondere Stärke.

Docuware will bis Ende des Jahres weltweit 60 neue Stellen besetzen, auch der Standort Germering soll davon profitieren. Eines der wichtigsten Einstellungskriterien nennt Ertl: „Gute Englischkenntnisse.“ Selbst am Standort Germering werde oft nur auf Englisch kommuniziert.

Punkten kann das Unternehmen unter anderem mit einem Gebäude, das im Zusammenhang mit der Stadt ganz auf die Bedürfnisse und Arbeitsanforderungen des Unternehmens zugeschnitten wurde. Dazu gehören zum Beispiel sogenannte Think Tanks – kleine Räume, mit PC ausgestattet, in die man sich zurückziehen kann, um in aller Ruhe ein Gespräch zu führen oder abseits des Großraumbüros Gedanken und Ideen umzusetzen. Insgesamt wirken alle Räume hell, offen und doch zweckgebunden. „So gelingt es, eine gute Atmosphäre zu schaffen“, sagte Max Ertl.